

Das Magazin für Kunden und Freunde der Brabender Technologie GmbH & Co. KG

FLUX

/04 Der Nabel Europas

In Duisburg laufen die
Warenströme zusammen

/10 Treffpunkt Nürnberg

Impressionen von der
Powtech

/16 Herzlich Willkommen

Interne Einweihung im
neuen Gebäude

/18 Kurze Wege, fließende Prozesse

Keep the Flow in der
Produktion



WILLKOMMEN IN DUISBURG

> editorial



HORST VOHWINKEL

Geschäftsführer
Brabender Technologie
GmbH & Co. KG

BRUNO DAUTZENBERG

Geschäftsführer
Brabender Technologie
GmbH & Co. KG

Sehr geehrte Geschäftspartner,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Heft stellen wir Ihnen ein Stück Heimat vor. Duisburg ist die Hochburg des „Understatements“. Viele verbinden diese Stadt nur mit Kohle und Stahl, dabei ist es die Logistik, die sie für viele Unternehmen zu einem attraktiven Standort macht. An der meist befahrenen Wasserstraße liegt nicht nur der größte Binnenhafen Europas: hier trifft die Schifffahrt auch auf die einzige direkte Eisenbahnverbindung nach China. Kommen Sie mit uns auf einen Stadtrundgang, der Sie überraschen wird.

Neben dem Ort ist die Zeit unser zweites Thema. Das Jubiläumsjahr 2017 war ereignisreich – davon können Sie sich in diesem Heft überzeugen. Aus diesem Anlass möchten wir uns bedanken: Bei unseren Geschäftspartnern, die unseren Umzug mit Geduld und Verständnis begleitet haben, und bei unseren Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Jahr die berühmte „Extrameile“ mit uns gegangen sind. Wir versprechen: Im Jahr 2018 entfalten die Veränderungen ihr volles Potenzial. Brabender Technologie wird schneller und flexibler.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns gemeinsam in ein erfolgreiches neues Jahr aufbrechen!

Herzlich grüßen
Horst Vohwinkel und Bruno Dautzenberg

FLUX

WILLKOMMEN
IN DUISBURG

> profund

Der Nabel Europas

In Duisburg laufen die Warenströme zusammen

04

> machina

Treffpunkt Nürnberg

Impressionen von der Powtech

10

Auftrag: Wissenstransfer

Expertenvortrag Bernhard Hüppmeier

12

Kunststoffmarktplatz

Die Jubiläumsauflage der Fakuma

14

> lux

Herzlich Willkommen

Interne Einweihung im neuen Gebäude

16

Kurze Wege, fließende Prozesse

Keep the Flow in der Produktion

18

CITO

Brabender Technologie wird virtuell

24

2017

Ein ganz besonderes Jahr

26

IMPRESSUM

FLUX ist das Kundenmagazin der
Brabender Technologie GmbH & Co. KG

Herausgeber:
Brabender Technologie GmbH & Co. KG
Kulturstraße 49
47055 Duisburg, Deutschland
Tel.: +49 203 9984-0
email@brabender-technologie.com

Redaktion:
Brabender Technologie GmbH & Co. KG
C&G: Strategische Kommunikation GmbH
www.wir-verstehen-technik.de

Copyright und Nutzungsrechte der Texte
und Bilder:
Brabender Technologie GmbH & Co. KG
www.brabender-technologie.com

Erscheinungsdatum: Dezember 2017



Der Nabel Europas

**IN DUISBURG LAUFEN
DIE WARENSTRÖME
ZUSAMMEN.**



20.000 Schiffe pro Jahr

45.000 Arbeitsplätze im und am Hafen

5 Autobahnen

8 Containerterminals

21 Hafenbecken

300 Unternehmen im
Hafenumfeld

25.000 Züge pro Jahr

133 Millionen Tonnen Güter (2016)

200 Kilometer Gleisanlagen

2 Millionen Quadratmeter überdachte Lagerfläche

400 Zugverbindungen zu 80 Destinationen

230 Millionen Euro Umsatz (2016)

Hafen, Schiene, Straße – der Logistikstandort Duisburg gilt als Schnittstelle für intermodale Verkehre und als Eisenbahnknotenpunkt Nummer eins in Europa. Jede relevante Industrie-region ist von hier aus erreichbar – und das weitreichende Netzwerk wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, sagte anlässlich des 300-jährigen Hafenjubiläums 2016: „Der Duisburger Hafen hat die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte Deutschlands ganz entscheidend geprägt und ist heute ein pulsierender Marktplatz in der Mitte Europas. Deutschland ist Export- und Logistikweltmeister – dieser Erfolg wäre ohne den Duisburger Hafen nicht denkbar.“

Die Blicke der Stadt und der Hafenbetreiber richten sich nach Osten. Asien ist das attraktive

Ziel, das über die Schiene in Duisburg an Europa angeschlossen ist. „Unser umfassendes intermodales Netzwerk trägt wesentlich dazu bei, dass sich Duisburg in den vergangenen Jahren als zentraler Start- und Zielpunkt für die transkontinentalen Zugverbindungen zwischen China und Europa etabliert hat“, erklärt Erich Staake, Vorstand der Duisburger Hafen AG, der Managementgesellschaft der duisport-Gruppe. „Gemeinsam mit Partnern wie DHL leisten wir einen aktiven Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Routen und stärken damit die Funktion Duisburgs als führende Logistikkreuzung in Zentraleuropa.“

Günstiger als fliegen, schneller als ein Schiff

Für Containertransporte betragen die Laufzeiten zwischen Westeuropa und China durchschnittlich 16 bis 18 Tage. Die Zugverbindung ist deutlich

logport I im Stadtteil Rheinhausen beherbergt das Duisburg Intermodal Terminal (DIT).





Durch die Bahnverbindung ist Duisburg direkt mit dem Reich der Mitte verbunden.



Auf einer Grundfläche von 1.550 Hektar werden jährlich mehr als 3,7 Millionen Standardcontainer (TEU) umgeschlagen.

günstiger als der Transport mit dem Flugzeug und erheblich schneller als der mit dem Seeschiff. Inzwischen gibt es mehrere Spediteure für die China-Züge, die komplette Container befördern, aber auch Einzelteile zu Containerladungen konfektionieren.

Viele große deutsche und internationale Hersteller wie Audi, BMW, Siemens oder Hewlett-Packard nutzen die Bahnverbindung nach China. Daimler etwa hat die Werke in Stuttgart, Bremen und Speyer an die Landbrücke angeschlossen und schickt bis zu drei Züge die Woche nach China. Allein im Zeitraum April bis Dezember 2016 wurden so 700 Container transportiert. Meist sind es Komponenten für den weiteren Verbau, vom Scheinwerfer bis zum Getriebe.

In Duisburg fährt der Zug das Duisburg Intermodal Terminal (DIT) auf logport I an, der auf dem Areal des ehemaligen Krupp Hüttenwerks entstanden ist. Es ist der größte der insgesamt acht Terminals im Duisburger Hafen. Seit der ersten Fahrt im Jahr 2011 ist die Zahl der China-Züge von einem auf inzwischen 25 pro Woche gestiegen,

die verschiedene Ziele ansteuern (siehe Karte). Zurzeit kommen vor allem Autoteile, IT-Produkte und Textilien mit den Zügen aus China. Nach China gehen vor allem Güter aus dem Bereich Maschinenbau und Lebensmittel.

„One belt, one road“

Einfach ist der Transport nicht. Zoll- und Grenzformalitäten, vielsprachige Kommunikation und unterschiedliche Spurweiten sind nur einige Beispiele für die Herausforderungen der Strecke. Auf knapp 12.000 Kilometern sind die Risiken vielschichtig – ebenso aber auch der Wille, sie zu überwinden. Denn mit der „Seidenstraßen“-Initi-

ative „One Belt, one Road“ möchte China die zentralen Provinzen besser anbinden und entwickeln.

Seit 2016 besteht daher eine Kooperation der Duisburger Hafen Gesellschaft mit der China Merchants Logistics Holding (CML). Sie agiert im Bereich Transport, Infrastruktur und Finanzen. CMG gehören 31 Häfen in 18 Ländern und rund 1148 Logistikzentren in bedeutenden Regionen. Erich Staake setzt stark auf die deutsch-chinesische Zusammenarbeit: „Wir wollen duisport zum führenden Transport-Hub in Europa für die Chinaverkehre entwickeln.“ ■

Die „Neue Seidenstraße“ verläuft über zwei Routen.



Quelle: Deutsche Bahn

HISTORIE

Ein Hafen im Wandel der Zeit

2016 feierte der Duisburger Hafen seinen dreihundertsten Geburtstag. Genau genommen liegen seine Wurzeln gar nicht im damaligen Stadtgebiet. Im kleinen Örtchen Ruhrort mündet die Ruhr in den Rhein – zwei beliebte Handelsrouten zu Wasser. Dort wurde ein Hafen für den Kohleumschlag gegründet, was im benachbarten – und seit dem Mittelalter versandeten – Duisburg mit regem Interesse und wohl auch ein wenig Neid beobachtet wurde. Die Duisburger bauten den Altarm ihrerseits zum Hafen aus und es begann ein harter Wettkampf zwischen den Hafenanlagen Ruhrort, Duisburg und Meiderich. Dieser mündete Anfang des 19. Jahrhunderts in eine Kooperation, Ruhrort und Meiderich sind heute Duisburger Stadtteile.

Nach den Zerstörungen des zweiten Weltkriegs wurden der Hafen und seine Brücken schnellstmöglich wiederaufgebaut, um die Versorgung zu

gewährleisten. In der Zeit des Wirtschaftswunders boomten Stahl und Öl, der Hafen wandelte sein Gesicht. Pipelines verbanden die Landebrücken mit Raffinerien, Eisenerz wurde Umschlagsgut Nummer Eins. Die blühende Stahlindustrie verlangte permanente Um- und Ausbauten. Doch mit der Krise der Montanindustrie Mitte der 80er-Jahre wandelte der Hafen sein Gesicht, der nächste Strukturwandel stand an: Duisburg wurde Freihafen mit trimodaler Logistik. Im Mittelpunkt steht seitdem der Container, transportiert wird auf dem Wasser, auf der Straße und der Schiene. Duisburg wurde zum wichtigsten Warendrehkreuz Europas.

Chongqing: die große Unbekannte

Erste Spuren menschlichen Lebens dort sind 25.000 Jahre alt. Die Region Chongqing ist seit Langem bewohnt und hat eine turbulente Vergangenheit. Einst Kaiserstadt, war sie zwischenzeitlich ein wenig in Vergessenheit geraten.

Bis ein gewisser Mao Tse-tung den Bau des Drei-Schluchten-Staudamms anstieß. Erst im Jahr 1993 wurde das Projekt der größten Talsperre der Welt tatsächlich umgesetzt. Doch mit diesem Bauwerk wurde entlang des Jangtses eine Sonderwirtschaftszone eingerichtet und aus einer Million Einwohner (1948) wurden bis heute schnell 32 Millionen – auf einer Fläche so groß wie Österreich.

Aus der armen Nachbarregion Sichuan kommen viele Zugezogene und Glücksucher in die boomende Großstadt. Hier ist kein Gebäude älter als 30 Jahre, Hochhäuser mit 50 Stockwerken klammern sich an die Berghänge. Knapp 2000 Unternehmen haben sich in Chongqing niedergelassen, dem neuen Silicon Valley Chinas. Die Anbindung an die „Neue Seidenstraße“ per Bahn ist daher Staatsangelegenheit. Diese Stadt braucht die Handelsverbindungen in den Westen. ■





GLOBAL AUFGESTELLT, REGIONAL VERWURZELT

FLUX sprach mit den Geschäftsführern Bruno Dautzenberg und Horst Vohwinkel über die Bedeutung des Standorts Duisburg für Brabender Technologie.

FLUX: Seit inzwischen 60 Jahren ist Brabender Technologie an der Kulturstraße ansässig. Ein guter Ort?

Bruno Dautzenberg: Duisburg ist ein Spiegel für uns und unsere Firma. Die Stadt ist bodenständig und verbindend: Ein Ort der Brücken in andere Regionen. Strukturwandel wird aktiv gestaltet, die Infrastruktur entwickelt sich – davon profitieren wir natürlich. Mit der Logistik hat sich Duisburg ein Zukunftsthema geschaffen, das innovative Unternehmen anzieht.

Horst Vohwinkel: Wir finden hier ein großes Einzugsgebiet für Mitarbeiter vor, denn in Duisburg profitieren die anderen Branchen vom Schrumpfen der Schwerindustrie. Durch die Universität Duisburg-Essen haben wir ein sehr gutes Ausbildungsniveau. Die Leute leben gerne hier, denn die Stadt ist absolut lebenswert. Wir haben ein interessantes Kultur- und Sportangebot. Durch den Rhein sind besonders Wassersportarten wie Rudern populär. Duisburg verfügt zum Beispiel über eine internationale Regattastrecke im Sportpark Wedau.

Bruno Dautzenberg: Hier kann jeder leben wie er möchte: Duisburg bietet von alten stahlge-

prägten Industrieabschnitten über städtische Bezirke bis zu Villenvierteln im Grünen alles. Exklusive Wohnvororte direkt am Rhein sind noch erschwinglich.

FLUX: Was bedeutet die Logistik für den Standort und das Unternehmen?

Bruno Dautzenberg: Logistik erhält diese Stadt am Leben. Viele große Unternehmen bauen am Ort Logistikzentren auf und sorgen so für Zuzug und neue Arbeitsplätze.

Horst Vohwinkel: Brabender Technologie wird dadurch sehr flexibel. Wir haben alle Möglichkeiten: Seefracht, Luftfracht, die Schiene – und das gleiche gilt für den Personenverkehr. Für Zulieferer und Kunden ist das ideal.

Bruno Dautzenberg: Der Flughafen Düsseldorf ist nur 25 Minuten entfernt, so dass der internationale Austausch mit Kunden und Kollegen unkompliziert ist. Wir fühlen uns hier gut aufgestellt. Duisburg passt gut zu uns – und wir passen gut zu Duisburg. ■



Treffpunkt NÜRNBERG

> **Die 20. POWTECH im September 2017 in Nürnberg war für Brabender Technologie ein echter Erfolg.**

„Gleich am ersten Tag hatten wir so viele Neukundenkontakte wie noch nie“, berichtet Klaus Plien, Vertriebsleiter für Europa (außer D-A-CH) und Südamerika. Für das Unternehmen gehört die POWTECH zu den wichtigsten deutschen Messen. „Das Besondere ist, dass wir hier Beziehungen in alle Branchen knüpfen können“, erläutert Bernhard Hüppmeier, Vertriebsleiter D-A-CH. Denn die Verarbeitung, Analyse und das Handling von Pulver und Schüttgut spielen in vielen Industriezweigen eine zentrale Rolle.

„Hier treffen wir zum Beispiel auch auf Vertreter der Pharmabranche“, ergänzt Bernhard Hüppmeier. Sie ist gut vertreten, schließlich gibt es im Forum „Pharma.Manufacturing. Excellence“ und mit der Sonderschau „Fokus Pharma-Feststoffe“ Angebote, die speziell auf die pharmazeutische Industrie zugeschnitten

INFO

DIE POWTECH: ZAHLEN UND FAKTEN.

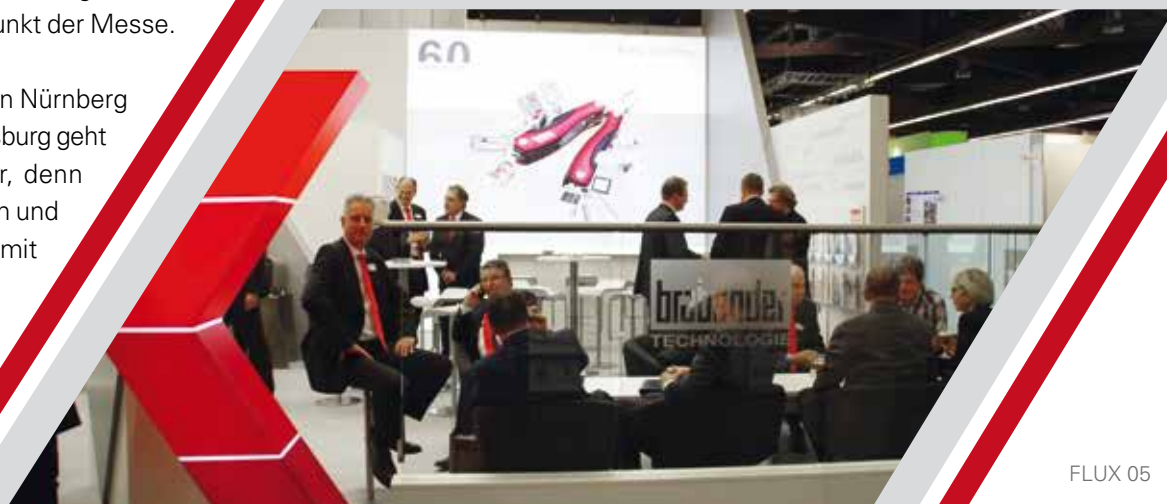
- 835 Aussteller aus 29 Ländern
- Maschinen zum Zerkleinern, Trennen, Mischen, Granulieren, Messen, Transportieren und für viele weitere Prozesse
- 14.066 Besucher, rund 40 Prozent aus dem Ausland
- Zwei Sonderschauen

sind. Allgemeiner sind die Vorträge im Expertenforum, auf dem auch Vertriebsleiter Hüppmeier einen Vortrag hielt (lesen Sie dazu bitte auch die folgenden Seiten).

„Aussteller und Besucher aus aller Welt, zahlreiche Neuheiten an den Ständen und der Dialog von Experte zu Experte – dieser Mix macht die POWTECH zur unangefochtenen Nummer eins unter den Schüttgut-Events weltweit.“ Beate Fischer, Veranstaltungsleiterin POWTECH bei der NürnbergMesse GmbH, weiß, wovon sie spricht. „Auf der POWTECH finden Prozessindustrien die Lösungen für die Herausforderungen von morgen.“ Die 15 Mitarbeiter auf dem Stand von Brabender Technologie können dem nur zustimmen – und trugen ihren Teil zur Lösungsfindung bei.

In diesem Jahr war der Fiber-Xpert der Magnet der Brabender-Ausstellung. Unter den Exponaten ist er nicht nur die neueste Entwicklung, er verfügt auch über eine ganz besondere Technologie, die viele Interessenten anlockte. „Dieses Gerät ist sicherlich kein Standarddosierer, sondern muss von Fall zu Fall speziell auf das jeweilige Schüttgut angepasst werden“, erläutert Bruno Dautzenberg, Geschäftsführer von Brabender Technologie. „Dazu bietet unser neues Technikum die besten Möglichkeiten.“ Auch dessen Kapazitäten und Ausstattung standen daher im Mittelpunkt der Messe.

Nach drei Tagen in Nürnberg stand fest: In Duisburg geht die Arbeit weiter, denn viele Visitenkarten und Anfragen reisten mit zurück. ■





AUFTRAG: Wissenstransfer

> **Fester Bestandteil der POWTECH ist das Expertenforum: Hier berichten internationale Experten und Anwender über ihre Best Practices. In diesem Rahmen informiert Bernhard Hüppmeier, Vertriebsleiter D-A-CH bei Brabender Technologie, über das große Spektrum der Dosiertechnik.**

„Dosiertechnik für hochgenaue und rezeptgesteuerte Prozesse“ war der Titel des gut besuchten Vortrags. Zum Einstieg zeigte Bernhard Hüppmeier die Vielfalt der Dosiergeräte auf: Schneckendosierer, Vibrationsrinnen, Bandwaagen, Rührwerke, Dosierschnecken mit Rührwerken, Paddelaktivierungen und viele weitere Möglichkeiten – da bedarf es eines Experten, die richtige Lösung zum jeweiligen Schüttgut zu finden. Er berücksichtigt auch

die Anforderungen des Produzenten bezüglich Produkthandling, Flexibilität, Verstellbereich, Genauigkeit, Handhabung des Geräts und Platzbedarf. „Wir müssen viele Punkte beachten, damit das Gerät zum Produkt und zum Prozess passt“, betont Bernhard Hüppmeier.

Darüber hinaus muss der Dosierer auch unterschiedlichen Umwelt- und Anlagenbedingungen entsprechen. Kontroll- und Bedieneinheiten spielen ebenso eine wesentliche Rolle wie die serielle Datenverarbeitung – vom Service ganz zu schweigen.

Charge kontra kontinuierliche Produktion

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen volumetrischer und gravimetrischer Dosierung. Volumetrische Systeme dosieren die Menge, gravimetrische die Masse des Materials. Das Ziel ist es, einen konstanten Massenfluss zu erreichen. Für die Rezepturtreue ist die Masse ausschlaggebend, weswegen volumetrische Systeme auf ihr Dosiergut kalibriert werden müssen. Die richtige Auswahl des Stellglieds und der Produktaktivierung ist für sie besonders wichtig.

Der Aufbau auf ein Wägesystem ermöglicht die Messung und Regelung durch einen permanenten Soll-/Ist-Wertvergleich der Gewichtsabnahme. Diese Dosierungen werden für kontinuierliche und Batch-Prozesse verwendet. Bernhard Hüppmeier sieht die kontinuierliche Produktion, die in der Chemie- und Kunststoffindustrie schon etabliert ist, auch in der Food- und Pharmaindustrie auf dem Vormarsch. Deutliche Vorteile bei Prozesssicherheit, Produktqualität und Kosteneffizienz sprächen für sie.

Das Thema Kosteneffizienz steht auch beim täglichen Handling der Geräte im Fokus: Schnelle Verfahren bei Reinigung und Wartung sparen Zeit und Geld. „Easy-change-Verfahren sind bei unseren Geräten wie dem FlexWall® enorm wichtig“, erklärt der Experte. Ein schneller Trogwechsel ermöglicht zum Beispiel die Reinigung außerhalb der Produktion. „Das erhöht die Produktionszeit.“

„Die kontinuierliche Produktion, die sich in der Chemie- und Kunststoffindustrie schon etabliert hat, ist in der Food- und Pharmaindustrie auf dem Vormarsch.“

Kooperationen für Produktsicherheit

Geht es um sensible Pharma- und Foodanwendungen, setzt auch ein Spezialist wie Brabender Technologie auf Kooperationen. Das Unternehmen ist seit 2009 Mitglied im EHEDG, der European Hygienic Engineering and Design Group. Sie ist ein Zusammenschluss von Ausrüstern für die Lebensmittelherstellung, lebensmittelverarbeitenden Firmen, Forschungsinstituten und Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens mit dem Ziel, Hygienemaßnahmen während der Herstellung und Verpackung von Lebensmitteln zu unterstützen.

FiberXpert lässt aufhorchen

Zum Abschluss seines Vortrags stellte der Experte Bernhard Hüppmeier den auf Fasern spezialisierten Dosierer FiberXpert vor, der hauptsächlich im Recycling und der Kunststoffindustrie seine Einsatzmöglichkeiten findet. Er kann auch sehr heterogene Fasern aus Carbon, Holzwolle, PET-Flakes oder ähnlichen Materialien dosieren, die bei anderen Dosierern zu Problemen führen. Diese Anwendung sorgte bei den Zuschauern für reges Interesse.

Rückfragen aus dem Plenum betrafen hauptsächlich die Themen Steuerung und Schnittstellen – in Zeiten zunehmender Digitalisierung von Prozessen Fragen, die viele Messebesucher umtreiben. Steuerungen von Brabender Technologie bieten hier standardmäßig Schnittstellen über Ethernet, Profinet und Profibus an, über die Daten direkt ausgelesen und verarbeitet werden können. ■

Kunststoff- MARKTPLATZ

> Auf der diesjährigen Jubiläumsauflage der Fakuma stieß die Brabender Technologie auf reges Interesse aus der Kunststoffbranche.

Vor der idyllischen Kulisse des Bodensees im goldenen Herbst liegt der Gedanke an Plastik und Polymere nicht gerade nahe. Dennoch versammelte sich vom 17. bis 21. Oktober 2017 die kunststoffverarbeitende Branche in Friedrichshafen zum 25-jährigen Jubiläum der Fakuma. Bereits die Ausstellerzahl schlug in diesem Jahr alle Rekorde, sodass selbst die beiden Foyerhallen zur Ausstellungsfläche erweitert werden mussten.

Seit ihrer Premiere im Jahr 1981 hat sich die Messe laut Sandra Füllsack, Sprecherin des Fakuma-Ausstellerbeirats, als „familiärer Kunststoffmarktplatz“ international etabliert. Das lässt sich nicht nur am hohen Anteil von über 40 Prozent ausländischer Aussteller ablesen, sondern auch an den vollen Gängen und Ständen. Die strategisch günstige Lage im Dreiländereck lockte besonders viele Besucher aus der D-A-CH-Region sowie aus Italien nach Friedrichshafen, um sich über Neuheiten und Trends zu informieren.

„Die Fakuma zeichnet ihre Praxisnähe und das qualifizierte Teilnehmerfeld aus. Hier treffen wir auf viele Endkunden und Anwender, deren Feedback für die Weiterentwicklung für uns besonders wertvoll ist“, erläutert Ralf Kanter, Vertriebsmitarbeiter von Brabender Technologie. Eine allgemein gute Auslastung und die positive Auftragsprognose innerhalb der

Branche ändern nichts daran, dass effiziente, ressourcenschonende Technologien zentrale Anforderungen bleiben.

„In den 36 Jahren, seit denen es die Fakuma gibt, hat sich im Bereich der Kunststoffe enorm viel getan. Das multifunktionale Material wird immer mehr zum Hochleistungswerkstoff weiterentwickelt. Das führt zu ständig neuen Herausforderungen in der Produktion unserer Kunden, beispielsweise durch veränderte Fließ-, Dosier- und Abwurfverhalten“, erklärt Ralf Kanter. Dementsprechend wurden auf der Fakuma vermehrt anspruchsvollere, gravimetrische Dosierlösungen angefragt.

„Staubförmige Pulver und grobkörnige Kunststoffgranulate lassen sich mit unseren Hightech-Dosierdifferenzialwaagen und den vielfältigen Dosiergeräten exakt und zuverlässig verarbeiten. Der Wechsel des Schüttguts ist schnell und unkompliziert möglich. Reinigungsprozesse lassen sich zusätzlich integrieren. Diese Flexibilität bei gleichzeitiger Produktionssicherheit ist ein entscheidender Vorteil für unsere Anwender“, fasst Jürgen Mann zusammen, ebenfalls Vertriebsmitarbeiter bei Brabender Technologie. Entsprechend positiv fällt das Fazit zur Fakuma aus, denn neben vielen angeregten Gesprächen verzeichnete das Messeteam bereits mehrere konkrete Anfragen. ■



08.55 Uhr in Friedrichshafen: die Mitarbeiter sind bereit.

INFO ZAHLEN UND FAKTEN

- 1.876 Aussteller aus 37 Ländern, über 40 Prozent aus dem Ausland
- Technologien und Materialien zur Kunststoffverarbeitung: Spritzgießmaschinen, Extrusionsanlagen, Werkzeugsysteme, Werkstoffe, Kunststoffbauteile
- 48.375 Fachbesucher aus 128 Nationen
- 38 Fachvorträge im Ausstellerforum

Herzlich WILLKOMMEN

Endlich sind alle im neuen Gebäude – wenn das kein Grund zum Feiern ist! Anfang Oktober hatte Brabender Technologie die Pforten für Mitarbeiter und ihre Familien geöffnet und zum gemeinsamen Umtrunk eingeladen.

Für die Mitarbeiter ist ein Umzug anstrengend. Doch jetzt sind sie stolz auf „ihre“ neuen Arbeitsplätze und haben gerne die Möglichkeit genutzt, ihren Familien diese einmal ganz nah zu zeigen. „K49 – 60 Jahre Brabender Technologie“ lautete das Motto. Rund 350 Gäste hatten sich in der Kulturstraße 49 eingefunden.

„Wir hatten alle Zugänge freigeschaltet, damit die Mitarbeiter ihren Angehörigen auch alles zeigen konnten“, berichtet Anja Sawinski. Die Assistentin der Geschäftsführung hat tatkräftig bei der Organisation geholfen. „Im Technikum gab es für Interessierte kleine Vorführungen. Im Foyer haben wir in einer Diashow die Entwicklung des Standortes Kulturstraße gezeigt.“

Die eigentliche Feier fand im hinteren Bereich der Fertigung statt. Dort war ein komplettes Café aufgebaut. Die Kuchen stammten von Mitarbeitern, die auch einen Beitrag leisten wollten. Dazu kamen ein Espressostand, ein Food-Truck, ein Getränkewagen und gemütliche Sitzgelegenheiten. Beliebt war das Kinderschminken und schnell liefen viele bunte Gesichter durch die sonst eher nüchterne Halle. Für die Kleinen war auch ein Dosierer im Einsatz: Er zeigte anschaulich mit kindgerechtem Füllgut, wozu Geräte von Brabender Technologie eingesetzt werden können.

Wer ein Erinnerungsfoto von diesem schönen Nachmittag wollte, konnte sich an der Fotostation verewigen lassen. Für die Geschäftsführer war es ein gelungenes Event, das sie gerne im nächsten Jahr mit Kunden wiederholen möchten. ■









KURZE WEGE, fließende Prozesse

Neubauten bieten organisatorische Chancen für die Produktion: Sie können dem idealen Produktionsprozess optimal gerecht werden. Doch davor stellt sich die Frage: Was ist eigentlich ideal?



Der Lagerturm enthält Standardteile.



Alles auf einem Tisch – ergonomisch und übersichtlich.

Wächst ein Unternehmen, sorgen Anbauten und Erweiterungen für den notwendigen Platz. Doch diese neuen Räume bringen häufig neue Wege mit sich. Abläufe werden komplizierter und langwieriger, als sie eigentlich sein müssten – eine Crux, die vielen expandierenden Unternehmen zu schaffen macht. Brabender Technologie hat im Rahmen der Baumaßnahmen die Chance ergriffen, die gesamte Produktion zu durchleuchten und neu aufzustellen – mit einem beeindruckenden Ergebnis.

„Bevor die neue Halle überhaupt auf dem Papier entstand, haben wir zusammen mit einem Berater die bisherigen Arbeitsabläufe und Prozesse kritisch hinterfragt, analysiert und auf den Prüfstand gestellt“, erläutert Ingo Schüssler, Leiter der Arbeitsvorbereitung bei Brabender Technologie. Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen die Wege der unterschiedlichen Werkstücke und Zukaufteile innerhalb der Produktionskette, die Anordnung der Arbeitsplätze und der verschiedenen Abteilungen zueinander. Dazu wurden auch die Mitarbeiter befragt. Sie kennen die Engstellen und wissen, an welchen Stellen Probleme auftreten. Daher können sie die kritischen Punkte am besten benennen.

Im Altbau waren die einzelnen Abteilungen wie Wareneingang, Lager, Produktion, Prüffeld, Schaltschrankbau und Versand räumlich

getrennt – das war dem oben beschriebenen Wachstum durch Anbau geschuldet. Im Neubau sollten alle Abteilungen ideal zueinander in einer Halle platziert werden, sodass die Mitarbeiter mit ihren Aufgaben möglichst kurze Wege zurücklegen. „Daher liegt zum Beispiel der Wareneingang direkt am Tor, damit die Teile nach deren Erfassung sofort der Wareneingangskontrolle und dem Lager zugeführt werden können“, erklärt Ingo Schüssler die logische Lösung.

Direkte Zuordnung vom Lager zum Arbeitsplatz

Noch ist die Softwareunterstützung nicht zu 100 Prozent im Einsatz, denn die Einbindung in das ERP-System benötigt noch etwas Zeit. Ist sie vollständig im Einsatz, kann der Mitarbeiter mit seinem Werkstattauftrag am Lagerturm alle Teile für „sein“ Werkstück abrufen. Soll er zum Beispiel einen FlexWall® montieren, findet er dort, bis auf die Grundplatte und den Trog, alle Teile vor – sie werden anhand des Auftrags automatisch zusammengestellt. Bereits jetzt werden alle Einzelteile auf einem fahrbaren Montagewagen abgelegt. Dieser dient als höhenverstellbarer Hubwagen und lässt sich so auf die individuelle Größe des Arbeiters einstellen. Das ist praktisch für die Abläufe und ergonomisch sinnvoll.

Mit dem Beispielauftrag FlexWall® fährt der Monteur in den Arbeitsbereich für Standardge-



Im Sondergerätebereich hat jeder Arbeitsplatz eine eigene Werkzeugstation.



Verpackte Geräte warten im Hochregal. Hier fahren noch Gabelstapler.

räume. Er nimmt sich ein Werkzeugset FlexWall® und kann mit der Montage beginnen. Jedes Standardgerät verfügt über eigene Werkzeugsets, mit denen es sich vollständig aufbauen lässt. „So brauchen unsere Mitarbeiter nichts einzeln zusammenstellen und eine Suche nach Spezialwerkzeug entfällt erst recht“, betont Ingo Schüssler. Im Sonderarbeitsbereich ist das anders organisiert: Hier hat jeder Arbeitsplatz ein offenes Werkzeugset, mit dem variabel gearbeitet werden kann. Für beide Bereiche gilt: Kein Mitarbeiter hat einen festen Arbeitsplatz.

Jeder hat einen Hubwagen mit seinem Auftrag, welchen er je nach Spezifikation an Stationen im Standard- oder im Sondergerätebereich bearbeitet. Ist das Gerät soweit fertig, bringt er es mit dem Hubwagen zum Prüffeld, wo es verkabelt, getestet und schließlich zum Versand gebracht wird. Selbstverständlich sind Verpackung und Versand direkt am Ausgangstor platziert.

Wenige separate Bereiche

Eigene Räume mit Türen haben in der Produktionshalle unter anderem der Maschinenraum und die Verpackung. Hier wird gebohrt, gesägt und genagelt, wodurch die Lärm- und Staubbelastung für die Mitarbeiter zu groß wäre. In den anderen Bereichen sorgen Schallschutzelemente für ein ruhiges und ungestörtes Arbeiten. Besonders freuen sich die

Mitarbeiter über die liebevoll als „Schießbude“ bezeichnete Werkstatt der Verpackung: Hier arbeiten die Packer mit einer Nagelpistole, um die Transportkisten sicher zu schließen. Von der damit verbundenen Lärmbelastung bekommen die Monteure heute nichts mehr mit.

Allein die Aufteilung der Halle in Bereiche für Standard- und Sondergeräte hat die Arbeit beschleunigt. „Ungefähr 70 Prozent unserer Produktion betrifft Standardgeräte“, beziffert Ingo Schüssler die Verteilung. „Diese Geräte verlassen nie das vordere Drittel der Halle. Wir sparen uns so erhebliche Wege, haben die Produktion komplett im Blick und sind wesentlich schneller als früher.“ Ein Blick von oben (Seite 18/19) zeigt das sofort.

Mit den neuen Prozessen verändern sich auch die Arbeitsplätze. Der Lagerist wird künftig deutlich weniger konfektionieren und stärker verwalten. „Eigene Bereiche“ minimieren sich jetzt auf einen Spind für persönliche Gegenstände. Monteure agieren flexibel „on demand“, die Auftragsdringlichkeit gibt den Takt bzw. die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufträge an. „Wir sind sehr zufrieden mit den neuen Gegebenheiten“, fasst Ingo Schüssler zusammen. „Räumlichkeiten und Prozesse passen jetzt ideal zusammen.“ ■



Einen Einblick in die neuen Produktionsabläufe gewinnen Sie in unserem YouTube-Kanal.

„WIE EIN KLASSISCHES COACHING“

FLUX sprach mit Willi Weiden, Projektleiter der MALORG Consulting aus Dortmund. Er und sein Kollege Julian Stumpf unterstützten das Team von Brabender Technologie bei der Erstellung eines Handlungsplans, der kurzfristige Veränderungen im bestehenden Gebäude ebenso einschloss wie die Planungen für den Neubau inklusive der Konzeptplanung der Produktions- und Logistikflächen. Der Fokus lag auf einer verbesserten Ergonomie, effizienten Materialflüssen und verschwendungsfreien Prozessen. So halfen die Berater dem Projektteam vor allem bei der Anordnung der Funktionsbereiche Wareneingang, Lager, mechatronische und elektrische Fertigung sowie beim Schaltschrankbau, dem Prüffeld und dem Versand im Neubau.

FLUX: Mit welcher Aufgabenstellung sind Sie bei Brabender Technologie gestartet?

Willi Weiden: Unser Auftrag war eine Potenzialanalyse für den gesamten logistischen Prozess in Verbindung mit der Arbeitsvorbereitung, der Fertigungsplanung und dem Einkauf. Im Gegensatz zur klassischen Planung gehen wir hier gemeinsam mit dem Unternehmen auf

„Bei Brabender Technologie hat das Team in einem sehr kurzen Zeitraum eine umfangreiche Prozesskette in Bezug auf Verbesserungspotenzial untersucht und erstklassige Lösungen gefunden.“



WILLI WEIDEN

Projektleiter
MALORG Consulting

die Suche nach Verbesserungspotenzial. Bei Brabender Technologie stand dabei neben der Logistik und dem Fertigungsprozess auch die Ergonomie im Fokus: sowohl die Ergonomie der Montageplätze als auch die der Wege, die die Mitarbeiter zurücklegen müssen.

FLUX: Wie gehen Sie bei einer Potenzialanalyse vor?

Willi Weiden: Wir schauen uns vor Ort die Arbeitsschritte und Prozesse an und stellen die klassischen W-Fragen: Wie wird etwas gemacht? Warum wird es so gemacht? Was ist daran gut und was nicht? Dadurch erarbeiten die Mitarbeiter selbst die Ursachen von Knackpunkten und finden eigene, betriebsorientierte Lösungen.

FLUX: Was war bei Brabender Technologie besonders?

Willi Weiden: Wir haben hier von der ersten Sitzung an eine extreme Lösungsorientierung vorgefunden. Jeder hat ohne jede Schuldzuweisung sich selbst und das Team kritisch hinterfragt. Dadurch entwickelte der Veränderungsprozess eine hohe Dynamik und Intensität.

Die Teamsitzungen waren von einem großen Verständnis füreinander geprägt, was besonders bei der Harmonisierung der Abläufe zum Tragen kam. Für einen geschmeidigen Prozess müssen Arbeitsschritte synchronisiert werden, was manchmal zulasten des Einzelerfolgs geht. Wichtig ist auch das Entschlacken. Weglassen bedeutet Fokussieren, was ungemein hilfreich sein kann.

FLUX: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Projekt?

Willi Weiden: Für uns ist wesentlich, dass das Unternehmen die Dinge selbst hinterfragt und die Mitarbeiter ihre eigenen Schlüsse ziehen. Da arbeiten wir wie im klassischen Coaching, denn die eigenen Erkenntnisse werden am besten angenommen und umgesetzt. Bei Brabender Technologie hat das Team in einem sehr kurzen Zeitraum eine umfangreiche Prozesskette in Bezug auf Verbesserungspotenzial untersucht und erstklassige Lösungen gefunden – freiwillig und mit hohem Einsatz. Der Wille war da – und deshalb hatte das Team auch Spaß an der Sache und dem Ergebnis. Für uns war das ein tolles Projekt, wie es besser kaum laufen kann. ■



CITO

Brabender Technologie wird virtuell

Auf der Plattform CITO gibt Brabender Technologie regelmäßig Einblicke ins Unternehmen, Hilfestellungen für Bediener und interessante Features. Schauen Sie vorbei, es lohnt sich!

Wir stellen Ihnen hier online interessante und aktuelle Themen zusammen. Das können bestimmte Problemstellungen der Dosierung sein, wie beispielsweise unterschiedliche Viskositäten von Flüssigkeiten oder die Aktivierung von Fäsern. Außerdem stellen wir Ihnen praktische Hilfestellungen und Tipps zur Verfügung, die Sie in Ihrem Produktionsalltag unterstützen: Hinweise zur Wartung oder zum Einbau von Ersatzteilen zum Beispiel.

Film ab!

Neu sind die Filme: Alle Filme von CITO finden Sie auch im neuen YouTube-Kanal. Darunter sind interessante Einblicke ins Unternehmen: Rundgänge durch das neue Gebäude, das Technikum oder die Produktion. Sie finden hier aber auch praktische Arbeitsanleitungen, wie z. B. ein einfacher Schneckenwechsel.

Genau wie CITO wird auch der YouTube-Kanal regelmäßig mit neuem Material bestückt. Unser Tipp: regelmäßig anklicken und immer wieder Neues entdecken.

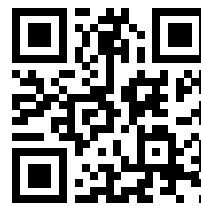
In CITO nehmen wir relevante Themen auf, auf die wir im Vertrieb oder Service regelmäßig angesprochen werden – unsere Antworten auf regelmäßige Fragen. Die Inhalte wechseln im

kurzen Rhythmus, aber nicht völlig regelmäßig, denn wir verstehen diese Plattform als flexibles Tool. Dementsprechend werden manche Inhalte länger online bleiben als andere, je nach Wichtigkeit.

Der wichtigste Faktor bei der Erstellung der neuen Inhalte sind Sie, unsere Kunden. Durch Ihre Rückmeldungen und Anstöße an unsere Vertriebsmitarbeiter können wir die Themen platzieren, die eine hohe Relevanz für Ihren Arbeitsalltag haben.

Alle weiteren Informationen zum gesamten Unternehmen finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage unter www.brabender-technologie.com.

Wir freuen uns auf Ihren nächsten Klick! ■



www.bt-cito.com



YouTube-Kanal – Brabender Technologie

2017



Für Brabender Technologie war 2017 ein ganz besonderes Jahr, in dem viele verschiedene Ereignisse kumulierten. Einige, wie das 60-jährige Jubiläum, waren eher eine stille Retrospektive. Andere, wie der Umzug in den Neubau, zogen starke organisatorische Veränderungen nach sich.

60

JAHRE 1957-2017

In einem turbulenten Jahr wie 2017 feierte Brabender Technologie das **Jubiläum** nicht im großen Stil. Aber natürlich wurden aus diesem Anlass alte Fotos hervorgeholt und viele Erinnerungen wurden wach. In der letzten FLUX haben wir ausführlich über die letzten sechs Jahrzehnte berichtet. Jetzt freuen wir uns auf die Zukunft.



Der **Neubau** steht auch für einen Neubeginn. Wir haben die Chance genutzt, uns mit dem neuen Gebäude auch organisatorisch frisch aufzustellen. Wer arbeitet wie zusammen? In diesem Heft haben wir Ihnen zum Beispiel unsere schlanke Produktion vorgestellt. Wir geben zu: Das hat in diesem Jahr viel Kraft gekostet. Aber die Verbesserungen werden uns ab 2018 das Leben und die Arbeit erheblich erleichtern und unseren Kunden viele Vorteile bieten.



Über das neue **Technikum** haben wir wohl am meisten berichtet – zurecht, denn es stellt den größten Fortschritt des Jahres dar. Mehr Platz, höhere Kapazitäten und große Prozessstreuung zeichnen die neuen Räumlichkeiten aus. Wir sind stolz darauf, unseren Kunden jetzt eine so hohe Prozesssicherheit und so ausführliche Testbedingungen bieten zu können.



Auch auf dem Feld der Berichterstattung und Mediennutzung haben wir 2017 Neuland betreten. Unser **YouTube-Kanal** füllt sich und unsere Mitarbeiter beweisen sich darin als souveräne Darsteller. Brabender Technologie bleibt offen für Neues und betritt auch nach sechs Jahrzehnten immer wieder gerne neue Wege.

2018

Im nächsten Jahr können sich die vielen Veränderungen richtig entfalten. Die IT wird die letzten Schritte im Prozess der Neuaufstellung gehen. Brabender Technologie wird dann das große Ziel erreichen: Wir wollen schneller und flexibler auf Kundenwünsche reagieren und stabile, kurze Lieferzeiten etablieren.



FLUX



INTERNATIONAL

Brabender Technologie GmbH & Co. KG
Kulturstraße 49
47055 Duisburg, Deutschland

Tel. +49 203 9984-0
Fax +49 203 9984-155
email@brabender-technologie.com
www.brabender-technologie.com